

Die Menschheit steht vor der Wahl: Freiheit oder Sklaverei?

Entdecken Sie, wie wir von der geistlichen Sklaverei befreit werden können.

INHALT

<i>Freiheit oder Sklaverei</i>	1
<i>Ist Jesus Ihr Messias?</i>	4
<i>Die Zehn Gebote</i> <i>im Neuen Testament</i>	6

Anlässlich der Sitzung des Ältestenrats der United Church of God am 28. Februar stand die Bestätigung des Präsidenten in seinem Amt auf der Tagesordnung. Dazu schrieb der Vorsitzende des Ältestenrats Clyde Kilough: „Als Teil unserer Verpflichtung gegenüber definiert der Ältestenrat neu, was wir von dem Präsidenten in den kommenden Jahren erwarten. Als verhältnismäßig junge Organisation, die danach trachtet, den Willen Gottes zu verstehen und zu tun, ist diese Veränderung gut. Dementsprechend hat der Ältestenrat, als er sich heute mit der Bestätigung des Präsidenten Roy Holladay befaßte, eine Neubesetzung in dem Amt des Präsidenten beschlossen.“ Der neue Präsident wird am 12. Mai 2005 ernannt.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 15. April 2005.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Howard Davis

Der Kampf um die Freiheit ist ein weitverbreitetes Thema in der Literatur, Musik und in Filmen. Der Zeichentrickfilm *Der Prinz von Ägypten* stellt die Geschichte von Mose und dessen Bemühungen dar, die Israeliten von der Sklaverei in Ägypten zu befreien. Der Film wurde zum Kassenschlager.

Die Geschichte von Mose und dem Auszug der Israeliten aus Ägypten ist aber nicht die einzige biblische Geschichte über die Befreiung von der Sklaverei. So seltsam es sich auch anhören mag, spielt sich gerade in diesem Augenblick eine noch größere biblische Geschichte über die Befreiung von der Knechtschaft ab.

Lassen Sie uns in die Zeit der dramatischen Erzählung des Exodus zurückkehren, um den in der Bibel beschriebenen Kampf gegen Unterdrückung zu verstehen und um zu entdecken, wie die Menschheit den Weg aus der Sklaverei in die Freiheit finden wird.

Ein Drama für alle Zeiten

Es ist kein Wunder, daß selbst in Hollywood immer wieder biblische Geschichten wie die Geschichte über den Auszug Israels aus Ägypten neu verfilmt werden. Freiheit, Unterdrückung und die Auswirkungen bestimmter Entscheidungen sind große, zeitlose Themen.

Warum sind die Ursachen und Eigenschaften des Exodus für Filmproduzenten so attraktiv? Vielleicht ist es das Umfeld: Die Israeliten waren Sklaven in einem Reich voller Monumente von einer solchen Pracht, daß sie heute immer noch von dem Können der antiken Bauherren zeugen und uns beeindrucken.

Der große Bösewicht in einer Darbietung mit Tausenden von Akteuren ist

ein großwahnsinniger Führer, der sich einbildete, er sei so mächtig wie irgendein Gott. Dieser Pharao glaubte, daß ihm das Recht zusteht, ein Volk zu versklaven, auf dessen Rücken er einige der Prachtmonumente seines Reiches bauen ließ.

Ungeachtet ihrer Leiden behandelt dieser Despot die Israeliten wie Lasttiere, die benutzt und weggeworfen werden können. Der ägyptische Monarch verkündet ein Gesetz, daß alle männlichen Babys getötet werden müssen, um so das Erstarken der Israeliten zu verhindern.

Die Bibel beschreibt Israels Weg in die Freiheit. Gott setzte Mose als Führer Israels ein. Durch Mose und einen zukünftigen Propheten, der eine ähnliche Aufgabe wie Mose erfüllen wird (5. Mose 18,15. 18), offenbarte Gott für alle Zeiten die Natur der göttlichen Gnade und Liebe und das letztendliche Schicksal der Sklaverei.

Konfrontation über Freiheit

Aus einem brennenden Busch heraus sprach Gott zu Mose: „Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, daß ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande“ (2. Mose 3,7-8).

Zu dieser Zeit kannten die Ägypter den ewigen Gott Israels nicht. Deshalb wählte Gott Mose und seinen Bruder Aaron, um seine Gesandten zu sein: „Und ich will mit deinem und seinem Munde sein und euch lehren, was ihr tun sollt“ (2. Mose 4,15).

Mose und Aaron traten mit einer Forderung Gottes vor den eigensinnigen Herrscher Ägyptens: „So spricht der ►

HERR, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß es mir ein Fest halte in der Wüste“ (2. Mose 5,1).

Pharaos Antwort war beispielhaft für die nur zu bekannte Einstellung von Menschen, die keine höhere Macht über sich akzeptieren wollen: „Wer ist der HERR, daß ich ihm gehorchen müsse und Israel ziehen lasse? Ich weiß nichts von dem HERRN, will auch Israel nicht ziehen lassen“ (Vers 2).

Pharao berief sich auf sein angeblich göttliches Recht als Herrscher. Allein sein Wort war das Gesetz. Kein Wort, Befehl oder Gesetz des Gottes Israel würde seine Handlungen beeinflussen. Der ägyptische König war niemandem als sich selbst verantwortlich.

Die Knechtschaft der Arroganz

Im Laufe der Geschichte ist es immer wieder vorgekommen, daß Staatsoberhäupter eine Arroganz an den Tag gelegt haben, mit der sie sich über die Gebote Gottes oder das Wohl ihres Volkes hinweggesetzt haben.

In der Bibel gibt es andere Beispiele der egoistischen Obsessionen von Menschen, welche der Geschichte über die Befreiung Israels ähneln. Tyrannen verharren nicht selten auf ihrem Standpunkt, wenn sie von Gott gezüchtigt werden oder wenn ihre Mitmenschen sie herausfordern, ihre oppressive Vorgehensweise zu ändern.

Der Mensch hat die Tendenz, gegen Gott zu rebellieren, wenn er ihn mit seiner Autorität provoziert. „Die Gesinnung des Fleisches [ist] Feindschaft gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie kann das auch nicht“ (Römer 8,7; Elberfelder Bibel).

Der Pharao reagierte auf die Aufforderung, Israel aus Ägypten ziehen zu lassen, mit weiteren Unterdrückungsmaßnahmen. Er entzog den Sklaven das Stroh, das sie zum Ziegelmachen brauchten. Er befahl den ägyptischen Aufsehern: „Man drücke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben und sich nicht um falsche Reden kümmern“ (2. Mose 5,9).

„Und die Aufseher aus den Reihen der Israeliten, die die Vögte des Pharao über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen“ (Vers 14). Die Israeliten konnten die erhöhten Anforderungen des ägyptischen Herrschers aber nicht erfüllen. So wurde ihre Situation immer schlimmer, bis Gott dem israelischen Albtraum ein Ende setzte.

Gott gegen die Götter

Gott griff mit zehn übernatürlichen Plagen ein, um sein Mißfallen über Pharaos Unterdrückung, Gefangenschaft und Sklaverei Israels zu zeigen. Durch ein Wunder nach dem anderen demonstrierte Gott seine Macht über die angeblichen Götter Ägyptens: der Nil, die Frösche, das Vieh und die Insekten. Selbst die Sonne, Symbol des Gottmenschen Pharao, verschwand in einer Dunkelheit, die so dicht war, daß sie „geföhlt“ werden konnte (2. Mose 10,21).

Manchmal schien der Pharao zu schwanken. Nachdem Heuschrecken die Ernte und alle Felder vernichtet hatten, rief er Mose zu sich: „Ich habe mich versündigt an dem HERRN, eurem Gott, und an euch. Vergebt mir meine Sünde nur noch diesmal und bittet den HERRN, eurem Gott, daß er doch diesen Tod von mir wegnehme“ (Verse 16-17).

Der Sinneswandel des Pharaos hielt aber nicht lange an. Seine an seinem Selbst orientierte Arroganz ließ ihn alles verachten, was sich der Macht Ägyptens widersetzte. Immer wieder verhärtete sich sein Herz.

Mit der zehnten und letzten Plage trennte Gott sein Volk endgültig von Ägypten durch das Opferblut der Lämmer, welches an die Türrahmen der israelitischen Häuser gestrichen wurde. Durch dieses Zeichen wurden die Israeliten von dem Tod verschont, der die Erstgeborenen Ägyptens traf (2. Mose 12,13). Israels Errettung versinnbildlichte die langfristige Lösung, mit der Gefangenschaft, Unterdrückung und Sklaverei ein Ende gesetzt werden: „Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist“ (1. Korinther 5,7).

Ägypten fiel nicht unter den Schutz des Passahlutes. Selbst der Thronerbe, der erstgeborene Sohn des Pharaos, starb – zusammen mit vielen anderen Erstgeborenen Ägyptens – wegen der Arroganz und Tyrannei seines Vaters.

Außerhalb Ägyptens – aber immer noch Sklaven

Gott führte die Israeliten durch das Rote Meer und errettete sie aus der Knechtschaft in Ägypten, indem er die Armee des Pharaos zerstörte (2. Mose 14). Nach der Durchquerung des Roten Meeres begann Israel einen 40 Jahre andauernden Fußmarsch, in dessen Verlauf das größte Hindernis zur wirklichen Freiheit offenbart wurde.

Nur wenige Wochen nachdem sie Ägypten verlassen hatten, weigerten sich die Israeliten, eine Beziehung zu Gott einzugehen, indem sie den Weg zu wahrer Freiheit ablehnten. Sie verweigerten nämlich den Gehorsam gegenüber seinem Bund, der darauf basiert, nach dem Gesetz der Liebe zu leben.

Später inspirierte Jesus seinen Jünger Johannes zu schreiben: „Denn das ist die

Intern

18. März 2005

Jahrgang 10, Nr. 3

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e. V.**, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Zielsetzung: **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks,
Doug Horchak, Clyde Kilough, Victor Kubik,
Les McCullough, Joel Meeker, Mario Seiglie,
Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff
Vorsitzender: Clyde Kilough
Präsident: Roy Holladay

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,3).

Als die Kinder Israels den Gehorsam gegenüber dem königlichen Gesetz der Liebe – ausgedrückt durch Gottes Gebote – ablehnten, „wandten [sie] sich in ihrem Herzen wieder Ägypten zu“ (Apostelgeschichte 7,39). Das tragische Beispiel des alten Israels zeigt das grundsätzliche Problem der menschlichen Natur. Es lehrt uns eine der wichtigsten Lehren der Geschichte.

Obwohl Gott den Israeliten Freiheit und Schutz gab, haben sie nie die Lust, Selbstsüchtigkeit und geistliche Blindheit verloren, die ihren Verstand in Ägypten versklavt hatten. Israel bestand darauf, seine eigenen Götter zu wählen und seine eigenen Regeln zu schreiben – eine selbstzerstörerische Tendenz, die die Menschheit seit jeher geplagt hat.

Israel versklavte sich selbst, als es Gottes Herrschaft und seinen Lebensweg ablehnte. In den nachfolgenden 800 Jahren ihrer Geschichte beteten die Israeliten sogar „das Heer des Himmels“ [Sterne bzw. Sternbilder] an, wovon Gott sie gewarnt hatte.

Die Konsequenz für diesen Ungehorsam war die Gefangenschaft in Babylon (Apostelgeschichte 7,42-43). Im Jahr 586 v. Chr. erfolgte die endgültige Gefangennahme der letzten Israeliten – das Haus Juda –, als sie nach Babylon verschleppt wurden. Durch ihre freie Entscheidung hatten sie den göttlichen Weg der Freiheit konsequent verworfen.

Eine Lehre für uns

Ist die Geschichte über den Auszug aus Ägypten heute noch relevant? Ob Sie es glauben oder nicht, das 20. Jahrhundert war barbarischer als die Zeit, in der Mose lebte. Es wurden Millionen von Menschen ermordet – Juden, Armenier, Slawen, Kambodschaner, Russen, Ugander, Ruander und Chinesen – ein Zeichen, daß Barbarei und Brutalität immer noch vorhanden sind und praktiziert werden. Das Leiden dieser Menschen ist genauso echt wie der biblische Bericht über die Knechtschaft Israels in Ägypten.

Der heutige Mensch ist stolz auf seine Bildung. Gegenüber der Religion der Ägypter mit ihren Symbolen und ihrem Aberglauben sehen wir uns heute als aufgeklärt. Die meisten von uns beten heute nicht mehr Flüsse, Tiere, Insekten, Sterne oder Planeten an. Statt dessen finden sich unsere Götter – die Objekte un-

serer Liebe und Verehrung – im Materialismus, Geld und in sinnlichen Freuden. Der menschliche Verstand und unsere Kultur werden dadurch genauso versklavt wie durch irgendeinen Gott der Antike.

Christus, Mose und Freiheit

Als der Zeichentrickfilm *Der Prinz von Ägypten* erschien, war das öffentliche Interesse an Mose, dem Erretter des alten Israels, sehr groß. Das US-Magazin *Time* fragte auf seiner Titelseite: „Wer war Mose?“ Während sich die Gelehrten darüber streiten, erklärt die Bibel deutlich den Wert des zeitlosen Beispiels und der Arbeit von Mose.

Jesus Christus und Mose hatten die gleichen Ideale und Perspektiven; sie traten beide für Gottes Lebensweg ein. Jesus selbst verkörpert den göttlichen Weg. Er bietet uns an, in uns zu leben (Galater 2,20; Johannes 14,23), damit wir nach dem göttlichen Gesetz leben können, das uns den wirklichen Weg in die Freiheit zeigt (Johannes 8,31-32). Dies ist der Charakter Jesu Christi, zu dem sich jeder Mensch bekehren muß.

Obwohl die christliche Bekehrung unter Mose noch nicht möglich war, gebrauchte Gott Mose, um ein für alle Mal richtiges Verhalten zu definieren.

Der Apostel Jakobus bezeichnete das Gesetz Gottes, die Zehn Gebote, als den Weg zur Freiheit. Es ist „das vollkommene Gesetz der Freiheit“ (Jakobus 1,25). Paulus fügt hinzu: „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut“ (Römer 7,12).

Paulus weist aber auch auf das grundlegende Problem hin, das ein unbekehrtes Herz hat, wenn es von Gottes Lebensregeln herausgefordert wird. „Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft“ (Römer 7,14). Gottes Gesetz ist geistlich, sowie Gott, der Vater, und Jesus Christus es sind (Johannes 4,24; 1. Korinther 15,45). Der Mensch ist aber nicht von Natur aus geistlich.

Die Menschheit ist nie in der Lage gewesen, auf Gottes Weg der Freiheit ganz zu bleiben, weil unsere menschliche Natur und unsere Sünden uns gefangen gehalten haben (Römer 7,21-23). Versklavt ist die Menschheit dem Tod geweiht, genauso wie die Ägypter. Der Teufel, der „die ganze Welt verführt“, hält uns gefangen (Offenbarung 12,9).

Wir sind zwar keine Sklaven in Ägypten, aber unsere Begierde und unsere nach innen gerichtete Motivation sind

wie ein selbstauferlegtes Gefängnis: „Wißt ihr nicht: wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müßt ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?“ (Römer 6,16).

Der Weg zur Freiheit

Christus erklärte, daß die Lebensweise, die Gott Israel unter Mose gab, der Weg ist, den jeder leben sollte. Einem jungen Mann, der fragte, wie man ins ewige Leben eintreten könnte, antwortete er: „Halte die Gebote.“ Er zählte einige der Zehn Gebote auf, um deutlich zu machen, was er damit meinte (Matthäus 19,17-19).

Gottes Lebensweg wird uns ermöglicht, weil Christus in uns wohnen kann. Nach Reue und der Taufe können wir so von der Sünde befreit werden. Gottes Gesetz ist dann „in uns erfüllt . . .“, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist“ (Römer 8,4).

Viele haben sich im Laufe der Geschichte als Sieger über die Unterdrückung erwiesen. Der Kampf der Menschheit, sich von Unterdrückung zu befreien, ist in der Bibel ein großes Thema. Der Auszug aus Ägypten ist vielleicht das meistgefeierte Ereignis der Geschichte. Vielen Menschen gefällt diese Geschichte, weil sie das Leid und die Unterdrückung leid sind. Auch sie wollen frei sein.

Unterdrückung, Gefangenschaft und Sklaverei, die den Verstand und das Verhalten anderer gefangenhalten, brauchen aber nicht Sie selbst im Griff halten. Gott ruft seine Kinder aus dem Griff dieser gefährlichen und bösen Welt heraus. „Geht hinaus aus ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und nichts empfangt von ihren Plagen!“ (Offenbarung 18,4).

So wie Mose Israel aus Ägypten führte, wird Christus – unser Passahlamm – kommen, um die Menschheit zu erretten und das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Und selbst heute befreit er diejenigen von den Fesseln der Sünde, die seiner Berufung zur wahren Reue folgen.

Dies ist die wunderbare Nachricht, die Jesus Christus brachte. Er kam „nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15).

Was werden Sie jetzt tun? ■

Ist Jesus Christus wirklich Ihr Messias?

„So wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“

Von Scott Ashley

Jesus Christus sagte deutlich, daß er drei Tage und drei Nächte begraben sein würde. Wie lassen sich seine Worte mit der heutigen Tradition einer Kreuzigung am Karfreitag und der Auferstehung am Ostersonntag vereinbaren? Nach der heutigen Tradition wäre Jesus nur anderthalb Tage im Grab gewesen. Können wir mit Hilfe der Evangelien eine Lösung finden, die mit der Vorhersage Jesu genau übereinstimmt?

Im Matthäusevangelium, Kapitel 12, Vers 38 forderten einige Schriftgelehrten und Pharisäer ein Zeichen von Jesus als Beweis, daß er der Messias ist. „Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen“, drängten sie ihn.

Jesus antwortete, das einzige Zeichen, das er ihnen geben würde, war das Zeichen vom Propheten Jona: „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein“ (Vers 40). Damit meinte er die Zeit zwischen seiner Beerdigung und Auferstehung.

Traditionelle Sichtweise wirft Fragen auf

Wie können wir jedoch „drei Tage und drei Nächte“ zwischen einer Kreuzigung am Freitagnachmittag, dem Begräbnis kurz vor Sonnenuntergang und einer Auferstehung am Sonntagmorgen zählen? Diese traditionelle Sichtweise läßt nur zu, daß Jesus anderthalb Tage im Grab verbracht hat.

Einige meinen, die Aussage Christi, er würde „drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“, bedeute nicht buchstäblich 72 Stunden. Sie begründen ihre Ansicht damit, daß auch nur ein Teil eines Tages als ein ganzer Tag anerkannt werden könnte.

Da Jesus am Nachmittag starb und kurz vor Sonnenuntergang beerdigt wurde, gehen diese Menschen davon aus, daß die letzten Minuten dieses Freitags den ersten Tag ausmachten. Die erste Nacht war dann Freitagnacht, Samstag der zweite Tag, Samstagnacht war die zweite Nacht und einige Minuten beim Sonnenaufgang am Sonntagmorgen waren der dritte Tag.

Wo aber bleibt bei dieser Zählweise die dritte Nacht? Selbst wenn hier ein paar Minuten Tageslicht am Freitag und ein paar Minuten am Sonntagmorgen als „Tage“ gelten, kann diese Interpretation nicht erklären, wie nur zwei Nächte – Freitagnacht und Samstagnacht – plötzlich drei Nächte sein können, von denen Jesus gesprochen hatte.

Tatsächlich macht die Schrift es sehr deutlich, daß Jesus schon auferstanden war, bevor Maria Magdalena am frühen Sonntagmorgen zum Grab kam, „als es noch finster war“ (Johannes 20,1-2). Damit kann in Wirklichkeit kein Teil des Sonntags als ein Tag gezählt werden, da Jesus schon auferstanden war, noch bevor die Sonne aufging.

Das Buch Jona, Kapitel 1, Vers 17, auf das Jesus sich bezieht, sagt ganz deutlich: „Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.“ Wir haben keine biblische Basis für die Annahme, Jesus hätte nur zwei Nächte und einen Tag, plus einen Teil eines anderen Tages gemeint. Wenn Jesus nur vom späten Freitagnachmittag bis zum frühen Sonntagmorgen im Grab gewesen wäre, dann hat sich das Zeichen für den prophezeiten Messias nicht erfüllt.

Was ist also richtig? Sind Christi Worte falsch, oder stimmt die traditionelle Sichtweise darüber, wann und wie lang er im Grab gewesen ist, nicht?

Lassen Sie uns mit Bedacht die Einzelheiten aus den Evangelien untersuchen. Wir werden so die wirkliche Geschichte über die Erfüllung der Worte Jesu entdecken.

Wie viele „Sabbate“ gab es in der Woche der Kreuzigung?

Beachten Sie die Reihenfolge der Ereignisse, über die im Lukasevangelium, Kapitel 23 berichtet wird. In den Versen 46 bis 53 wird von dem Augenblick des Todes Jesu sowie der hastig durchgeführten Beerdigung kurz vor dem mit Sonnenuntergang beginnenden Sabbat erzählt. In Vers 54 lesen wir: „Und es war Rüsttag, und der Sabbat brach an.“

Zu dieser Zeit wurden in der jüdischen Gesellschaft alle aufwendigen Haus- und Kocharbeiten am Tag vor einem Sabbat erledigt. So bekam der Tag vor dem Sabbat mit der Zeit auch den

Namen „Rüsttag“ oder einfach nur „die Vorbereitung“. Der biblische Sabbat fällt auf den Samstag, den siebten Tag der Woche. Nach der biblischen Zeiteinteilung beginnen die Tage mit dem Sonnenuntergang (3. Mose 23,32; vgl. dazu 1. Mose 1,5. 8. 13), so beginnen alle wöchentlichen Sabbate am Freitagabend mit Sonnenuntergang.

Von diesen Fakten ausgehend haben viele angenommen, daß der wöchentliche Sabbat hier erwähnt wird und daß Jesus deshalb an einem Freitag gekreuzigt wurde. Es werden aber verschiedene „Sabbate“ in der Schrift erwähnt: **1. der wöchentliche Sabbat**, der immer auf den siebten Tag der Woche fällt, und **2. sieben jährliche Festtage** (vollständig aufgelistet in 3. Mose 23) – Sabbate, die nicht immer auf den gleichen Wochentag „fallen“, sondern von Jahr zu Jahr „wandern“ können. Diese jährlichen Festtage können zwar zeitgleich mit dem gewöhnlichen wöchentlichen Sabbat stattfinden, fallen aber meistens nicht auf den wöchentlichen Sabbat.

War der Tag nach der Kreuzigung Jesu ein wöchentlicher Sabbat oder einer dieser jährlichen Festtage?

In seinem Evangelium identifiziert der Apostel Johannes diesen heranrückenden Sabbat ganz eindeutig als einen „hohen Festtag“ (Johannes 19,31). Dieser Ausdruck bezieht sich nicht auf den wöchentlichen Sabbat, der mit Sonnenuntergang am Freitagabend beginnt und bis Sonnenuntergang am Samstagabend andauert. Hier ist statt dessen der erste Tag vom Fest der Ungesäuerten Brote gemeint, einer der jährlichen biblischen Festtage (2. Mose 12,16-17; 3. Mose 23,6-7), was von einigen Nachschlagewerken bestätigt wird.

Nach dem biblischen Kalender fiel dieser hohe Festtag im Jahr der Kreuzigung Jesu auf einen Donnerstag (d. h. er begann am Mittwochabend mit Beginn des Sonnenunterganges). Wir können dies bestätigen, wenn wir uns die Einzelheiten in den verschiedenen Berichten der Evangelien anschauen. Hier werden zwei verschiedene Sabbate erwähnt.

Im Lukasevangelium lesen wir, daß die Frauen, nachdem sie gesehen hatten, wie der Leichnam Christi kurz vor Son-

Die Chronologie der Auferstehung und Kreuzigung Jesu Christi: Wann sind die drei Tage und drei Nächte?

Dienstag:

Zu Beginn des 14. Nisan (nach jüdischer Zählweise am Dienstagabend) aß Jesus mit seinen Jüngern und führte die Symbole des Neuen Bundes (Brot und Wein) ein (Matthäus 26,26-28). Jesus wurde dann von Judas verraten, verhaftet und in der Nacht zum Hohenpriester gebracht.

Mittwoch:

Jesus wurde gekreuzigt und starb gegen 15.00 Uhr (Matthäus 27,46-50), am Rüsttag für einen jährlichen, nicht den wöchentlichen Sabbat, welcher an jenem Abend begann (Markus 15,42; Lukas 23,54; Johannes 19,31). Jesus wurde in der Abenddämmerung beerdigt (Matthäus 27,57-60).

Donnerstag:

Dies war der hohe Sabbat, der erste Tag vom Fest der Ungesäuerten Brote (3. Mose 23,4-7; Johannes 19,31). Es wird auch als der Tag nach dem Rüsttag beschrieben (Matthäus 27,62).

Freitag:

Nach dem hohen Sabbat kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, wohlriechende Öle ein und bereiteten sie vor, um Jesu Leiche zu salben (Lukas 23,56; Markus 16,1).

Samstag:

Die Frauen ruhten am wöchentlichen Sabbat, nach dem vierten Gebot (Lukas 23,56; 2. Mose 20,8-11). Jesus stand kurz vor Sonnenuntergang auf, *genau drei Tage und drei Nächte* (72 Stunden) nach seiner Beerdigung, um das Zeichen Jonas zu erfüllen als Beweis, daß er der Messias ist.

Sonntag:

Am frühen Morgen, als es noch dunkel war, brachten die Frauen die wohlriechenden Öle zum Grab (Lukas 24,1; Johannes 20,1). Jesus war bereits von den Toten auferstanden (Matthäus 28,1-6; Markus 16,2-6; Lukas 24,2-3; Johannes 20,1).

nenuntergang ins Grab gelegt wurde, umkehrten und „wohlriechende Öle und Salben“ zur Einsalbung des Körpers bereiteten (Lukas 23,55-56). Eine solche Arbeit hätten sie nicht an einem Sabbat, wöchentlicher oder jährlicher, getan, da dies als Verletzung der Sabbatruhe angesehen worden wäre. Dies wird im Markusevangelium bestätigt: „Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben“ (Markus 16,1). An einem Sabbat hätten sie nichts kaufen können.

Die Frauen mußten warten, bis dieser Sabbat vorbei war, bevor sie die Öle zur Salbung von Jesu Leichnam kaufen und vorbereiten konnten. In Lukas, Kapitel 23, Vers 56 wird auch berichtet, daß die Frauen, nachdem sie die Öle und Salben am Freitag gekauft hatten, am Sabbat ruhten: „Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz.“ Sie hatten ihre Einkäufe also vor dem Sabbat getätigt, an dem sie ruhten. Dieser zweite Sabbat wird in den Evangelien als ein gewöhnlicher wöchentlicher Sabbat erwähnt, der von Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag gehalten wurde.

Durch einen Vergleich dieser beiden Evangelien – wo Markus uns berichtet, die Frauen hätten die Öle nach dem Sabbat gekauft und wo Lukas erzählt, sie hätten die Öle vor dem Sabbat vorbereitet – können wir klar erkennen, daß es sich hierbei um zwei verschiedene Sabbate handelt. Der erste war ein „hoher Festtag“ (Johannes 19,31) – der

erste Tag vom Fest der Ungesäuerten Brote. Im Jahr 31 n. Chr. – dem Jahr der Kreuzigung Jesu – fiel dieser Tag auf einen Donnerstag. Der zweite Sabbat war ein wöchentlicher Sabbat, der siebte Tag der Woche.

Das Zeichen des Messias

Nachdem die Frauen am gewöhnlichen wöchentlichen Sabbat geruht hatten, gingen sie am ersten Tag der Woche (Sonntag) früh zum Grab, „als es noch finster war“ (Johannes 20,1). Am Grab angekommen, sahen sie, daß Jesus Christus schon auferstanden war (Matthäus 28,1-6; Markus 16,2-6; Lukas 24,1-3). Jesus war nicht bei Sonnenaufgang am Sonntagmorgen auferstanden. Als Maria Magdalena beim Grab ankam, „als es noch finster war“, war der Stein vor dem Grabeingang schon weggerollt und das Grab war leer!

Wenn wir alle Einzelheiten der vier Berichte der Evangelisten abwägen, erhalten wir ein sehr klares Bild. Jesus wurde am späten Mittwochnachmittag gekreuzigt und beerdigt, kurz bevor ein Sabbat mit Sonnenuntergang begann. Dies war aber ein hoher Festtag, der von Sonnenuntergang am Mittwochabend bis zum Sonnenuntergang am Donnerstagabend in der Woche dauerte. Es handelte sich hierbei nicht um einen wöchentlichen Sabbat am siebten Tag der Woche.

Da Jesus kurz vor Sonnenuntergang am späten Nachmittag beerdigt wurde, wäre er nach seinen eigenen Worten ungefähr zur gleichen Zeit drei Tage und Nächte später auferstanden. Er blieb

vom Sonnenuntergang am Mittwochabend bis zum Sonnenuntergang am Samstagabend im Grab und stand von den Toten auf. Obwohl niemand bei seiner Auferstehung (die innerhalb des verschlossenen Grabes stattfand) anwesend war, mußte dies nach Jesu eigenen Worten und den biblischen Hinweisen kurz vor Sonnenuntergang am Samstagabend geschehen sein.

Diese Zeitspanne enthält drei volle Nächte (Mittwochnacht, Donnerstagnacht und Freitagnacht) und drei ganze Tage (Donnerstag, Freitag, Samstag). Es ist die einzige Zeitspanne, die zu Jesu Prophezeiung paßt, wie lange er im Grab sein würde. Und wie wir gesehen haben, steht sie in völliger Übereinstimmung zu den Berichten, die in den vier Evangelien enthalten sind.

Wir können ganz sicher davon ausgehen, Jesus blieb genau so lange im Grab, wie er es zum Zeichen, daß er der Messias ist, vorausgesagt hatte. Viele Menschen können die chronologischen Einzelheiten, die die vier Evangelien für uns genau festgehalten haben, nicht richtig verstehen, weil die meisten die biblischen Festtage nicht kennen, die Jesus Christus und seine Nachfolger hielten.

Ist Jesus Christus von Nazareth wirklich Ihr Messias? Verstehen Sie das Zeichen, das er uns als Beweis für den Messias gegeben hat? Oder ist Ihr persönlicher Retter ein anderer, der das Zeichen des Jonas nicht erfüllt hat?

Vielleicht ist es an der Zeit, daß Sie sich mit der Karfreitag-Ostersonntag-Tradition auseinandersetzen. ■

Die Zehn Gebote im Neuen Testament

Stimmt es, daß im Neuen Testament ein neues Gesetz die Zehn Gebote ersetzt?

Von Paul Kieffer

Wurden die Zehn Gebote im Neuen Testament durch irgendwelche neuen Gebote aufgehoben? Bestätigt das Neue Testament die Zehn Gebote nur teilweise? Wurden verschiedene Gebote geändert oder reformiert?

Manche Christen sind der Meinung, mit der Kreuzigung Christi hätten die Zehn Gebote ihre Gültigkeit verloren. Andere glauben, das neue Liebesgebot Jesu sei an die Stelle der Zehn Gebote getreten und habe diese aufgehoben. Wer hat recht?

Eigentlich besteht kein Grund zur Verwirrung. Suchen wir offenen Sinnes und unvoreingenommen in der Heiligen Schrift nach der Antwort. Dort werden wir sie finden.

Zur Zeit Jesu beschäftigte sich ein junger Mann mit der Frage, wie man ewig leben kann. Er wollte von Jesus wissen, welche Gebote zu halten sind, um das ewige Leben zu erlangen (vgl. Matthäus 19,18). In seiner Antwort sagte Jesus dem jungen Mann: „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Matthäus 19,17).

Was meinte Jesus damit? Meinte er damit die Zehn Gebote oder irgendwelche anderen, neuen Vorschriften? Wenn wir Jesus Christus folgen wollen, dann wird es uns sicher interessieren, welche Gebote er gemeint hat.

Als Antwort nannte Jesus fünf der Zehn Gebote, die in 2. Mose 20 aufgeführt sind: „Jesus aber sprach: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter“ (Matthäus 19,18-19). Dann faßte er diese fünf Gebote wie folgt zusammen (Vers 19): „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Die von Jesus zitierten fünf Gebote stecken den Rahmen für unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen ab, besonders in bezug auf Mord, Ehebruch, Diebstahl, Lüge und die Notwendigkeit des Wohlverhaltens von Kindern gegenüber ihren Eltern.

Damit steht außer Zweifel, daß Jesus, als er in diesem Fall ausdrücklich den Begriff *Gebote* benutzte, die in 2. Mose 20 und 5. Mose 5 aufgeführten Zehn

Geboten meinte. Interessant ist jedoch, wie einige meinen, daß Jesus, obwohl er hier die Hälfte der Zehn Gebote wörtlich zitierte, mit seinem Tod am Kreuz das Gesetz abgeschafft hätte.

Untersuchen wir deshalb in den anderen Büchern des Neuen Testaments, wie es sich mit den Geboten verhält, damit wir Klarheit erlangen können. Dabei geht es uns um die Frage, ob Jesus bei seiner Antwort an den jungen Mann alle Zehn Gebote wirklich meinte und ob diese auch in den Briefen der Apostel – auch des Apostels Paulus – erwähnt sind.

Die letzten sechs Gebote

Der Apostel Johannes stellt fest, daß wir Gott nicht lieben können, wenn wir nicht unseren Nächsten lieben. Deshalb wollen wir zunächst prüfen, ob die sechs letzten Gebote, die mit unserem Verhältnis zu unserem Nächsten zu tun haben, wirklich alle im Neuen Testament enthalten sind.

Das fünfte Gebot aus 2. Mose 20 lautet: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.“ Wir haben bereits gelesen, daß Jesus in Matthäus 19, Vers 19 sagte: „Ehre Vater und Mutter.“

Paulus zitiert dieses Gebot fast wörtlich und fügt noch eine Erklärung über die geistliche Tragweite dieses Gesetzes hinzu: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist recht“ (Epheser 6,1). Nachdem Paulus das fünfte Gebot zitiert hat, betont er, daß es das erste Gebot ist, an das eine Verheißung geknüpft ist.

Das sechste Gebot mit seinem Wortlaut „Du sollst nicht töten“ zitiert Jesus in Matthäus 19, Vers 18. In Matthäus 5, Verse 21-22 – in der Bergpredigt – erläutert er den Geist dieses Gebotes: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig.“

Im Zeitalter des Neuen Testaments ist dieses Gebot also noch viel bindender und umfassender in seiner Bedeutung als im Alten Testament. In Römer 13, Vers 9 erwähnt Paulus dasselbe Gebot. Das Töten eines anderen Menschen ist und bleibt Sünde.

Hier können wir erkennen, wie sich die Prophezeiung Jesajas erfüllt hat, die besagt, daß Christus kommen werde, um „das Gesetz herrlich und groß“ zu machen (Jesaja 42,21).

Das siebente Gebot richtet sich gegen den Ehebruch. Gerade heute möchte so mancher dieses Gebot aufgehoben wissen. Aber Jesus zeigt, daß es für Christen noch weit umfassender und tiefgreifender angewandt werden muß als in der Zeit des Alten Testaments.

Jesus unterstrich die Bedeutung und den Geist dieses Gesetzes, indem er betonte, daß es bereits verwerflich ist, auch nur begehrlische Gedanken im Hinblick auf eine Frau zu hegen: „Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“ (Matthäus 5,28). Auch Paulus behandelte dieses Gebot und zeigte, daß auch die Christen in Rom es halten mußten (Römer 13,9).

Das achte Gebot verbietet den Diebstahl. Jesus zitierte es in Matthäus 19, Vers 19: „Du sollst nicht stehlen.“ Und auch Paulus zitiert es Wort für Wort in Römer 13, Vers 9. An anderer Stelle fügt er noch hinzu: „Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann“ (Epheser 4,28). Dieses Gebot ist heute noch so verbindlich wie eh und je.

In der heutigen Zeit sind solche Menschen, die nur die Wahrheit reden, nicht mehr so häufig vertreten. Fast scheint es, als wären wir eine Gesellschaft von Leuten, die die Wahrheit verschleiern, sich mit Notlügen „zu helfen“ wissen oder schlicht die Unwahrheit sagen. Aber Christus gebot seinen Jüngern, nicht zu lügen (Matthäus 19,18), und der Apostel Paulus sagt dasselbe. In Epheser 4, Vers 25 erklärt er: „Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.“ Auch das Lügen ist immer noch Sünde!

Das zehnte Gebot, das sich gegen Begehrllichkeit richtet, erwähnt Jesus in Matthäus 19 nicht. Würde man die Logik einiger Christen anwenden, müßte das heißen, daß er dieses Gebot damit annulliert hat. Stimmt diese Ansicht?

Keineswegs! In Lukas 12, Vers 15 lesen wir nämlich: „Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, daß er viele Güter hat.“ An die Christen in Rom schrieb Paulus: „Die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Du sollst nicht begehren!“ (Römer 7,7).

In Römer 13, Vers 9 erwähnt Paulus dieses Gebot nochmals. Wie Sie bereits gemerkt haben werden, listete er in dieser Stelle mehrere der letzten sechs Gebote auf und faßt sie abschließend so zusammen: „Was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Römer 13,10).

Die ersten vier Gebote

Die zitierten Bibelstellen zeigen, daß es immer noch Sünde ist, eines der letzten sechs Gebote zu brechen. Ist es dann nicht logischerweise auch Sünde, die ersten vier Gebote, die uns den Rahmen für *die Liebe zu Gott* zeigen, zu übertreten? Gott gebietet: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2. Mose 20,3; alle Hervorhebungen durch uns).

Als Jesus von Satan versucht wurde, unterstrich er mit seiner Reaktion auf die Versuchung nachdrücklich die Gültigkeit dieses Gebotes: „Jesus antwortete ihm und sprach: Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen“ (Lukas 4,8).

An mehreren Stellen im Neuen Testament ist das Gebot gegen den Götzendienst erwähnt. Lesen wir beispielsweise, was Paulus dazu in 1. Korinther 10, Vers 7 schreibt: „Werdet auch nicht Götzendienen, wie einige von ihnen es wurden, wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand auf, um zu tanzen.“

Das zweite Gebot, das die religiöse Verehrung irgendwelcher Darstellungen von Gott verbietet, wird von Paulus in Römer 1, Verse 18-25 ausführlich behandelt. Dort prangert er heidnische Philosophen an, die, obwohl sie wußten, daß Gott der Schöpfer existiert, nicht ihn anbeteten, sondern Gegenstände der Schöpfung und Dinge, die sie mit eigener Hand gefertigt hatten.

Sie brachen damit das zweite Gebot, mit dem Gott ausdrücklich die Anfertigung von Bildwerken zum Zweck religiöser Verehrung untersagt. Jesus lehrte, daß Gott Geist ist. Wir sollen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (Jo-

hannes 4,24), nicht mit Hilfe irgendwelcher Bilder.

Das dritte Gebot verbietet den unnötigen und falschen Gebrauch des Namens Gottes. Die Verletzung dieses Gebotes wird an mehreren Stellen der Bibel als „Lästerung“ bezeichnet, z. B. in Kolosser 3, Vers 8: „Nun aber legt alles ab von euch: Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde.“

Jesus zeigt, daß dieses Gebot auch heute noch in Kraft ist: „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord [sechstes Gebot], Ehebruch, Unzucht [beides untersagt durch das siebente Gebot], Diebstahl, falsches Zeugnis [neuntes Gebot], Lästerung [drittes Gebot]“ (Matthäus 15,19).

Die Ermahnung von Paulus in 2. Timotheus 2, Vers 19 stellt einen Zusammenhang zwischen unserem Verhalten und dem dritten Gebot her: „Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer *den Namen des Herrn nennt*“ – wer den Namen Gottes führt, indem er sich als Christ bezeichnet. „Ungerechtigkeit“ ist Sünde, und Sünde ist die Übertretung des Gesetzes (1. Johannes 3,4).

Das vierte Gebot

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heilig hältst“, so lautet das vierte Gebot (2. Mose 20,8; Menge-Übersetzung). Die meisten Christen haben gerade dieses Gebot, anstatt daran zu „gedenken“, anscheinend *vergessen!* Das vierte Gebot ist ihrer Meinung nach durch das Neue Testament revidiert worden. Hat Gott tatsächlich eins der Zehn Gebote durch das Neue Testament aufgehoben, obwohl er durch den Mund Davids gesagt hatte, die Gebote sind „festgegründet auf immer und ewig, ausgeführt in Wahrheit und Geradheit“ (Psalm 111,7-8; Elberfelder Bibel)?

Der Sabbat ist keineswegs abgeschafft! Auch das vierte Gebot ist im Neuen Testament enthalten! Haben Sie schon einmal die folgende inspirierte Schriftstelle gelesen? „So steht also noch eine Sabbatruhe aus für das Volk Gottes“ (Hebräer 4,9; Pattloch-Übersetzung).

Wahrscheinlich ist den meisten Christen diese überaus wichtige Schriftstelle in diesem Wortlaut nicht bekannt. Heute benutzen wohl die meisten die Lutherübersetzung, in der es an dieser Stelle heißt: „Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes.“ Der griechische Urtext jedoch zeigt klar, daß in diesem Vers der Sabbat gemeint ist.

In Hebräer 4 geht es um die tausendjährige Ruhe, die dem Volk Gottes, das die göttlichen Verheißungen erben soll, bevorsteht. Bis zu Vers 9 ist mehrfach allgemein von einer „Ruhe“ die Rede. Das zugrundeliegende griechische Wort dafür ist *katapausin*. In Vers 9 jedoch taucht plötzlich ein ganz anderes griechisches Wort auf, das Luther ebenfalls mit „Ruhe“ übersetzte. Das griechische Wort lautet jedoch *sabbatismos* mit der Bedeutung „das Halten eines Sabbats“ bzw. „den Sabbat betreffend“.

Der wöchentliche Sabbat ist ein Gedenktag an die Schöpfung und zugleich die sinnbildliche Vorausschau auf die kommenden 1000 Jahre einer dauernenden „Ruhe“ im Reich Gottes. Demzufolge müßte Hebräer 4, Vers 9 lauten: „Daher bleibt für das Volk Gottes das Halten des Sabbats bestehen.“

Das Sabbatgebot bleibt bestehen! Es ist nicht verändert, abgeschafft oder „ans Kreuz genagelt“, wie einige meinen. Und es ist das Volk Gottes, das dieses Gebot halten soll. Der größte Teil der Menschheit hat das Sabbatgebot vergessen; doch es ist nach wie vor in Kraft, und der Sabbat ist nach wie vor in den Augen Gottes heilig. Deshalb gedenken alle wahren Nachfolger Jesu dieses Tages und halten ihn – gemäß dem unabänderlichen Gebot Gottes – heilig.

Der Sabbat versinnbildlicht Gottes Ausruhen vom Werk der Schöpfung und ehrt ihn als den Schöpfer aller Dinge. Darüber hinaus weist der Sabbat auf die Zukunft hin, wenn Gott dieser Welt eine tausendjährige Ruhezeit geben wird – das siebente Jahrtausend, in dem die Regierungen dieser Welt von der universalen Weltregierung Jesu Christi abgelöst werden.

Eine ganze Reihe weiterer Bibelstellen bestätigt die Wichtigkeit des Sabbats in unserer Zeit. Paulus fordert uns auf, ihm, dem Apostel, so nachzufolgen, wie er Christus folgte (1. Korinther 11,1), und auch Petrus sagt uns, daß wir leben müssen, wie Christus lebte (1. Petrus 2,21). Dasselbe schreibt der Apostel Johannes in 1. Johannes 2, Vers 6.

Welches Beispiel gibt uns Christus in bezug auf den Sabbat? Christus hat den Sabbat gehalten. Die Bibel berichtet, daß er dies gewohnheitsmäßig tat (Lukas 4,16). Darüber hinaus wies er seine Jünger und die religiösen Eiferer seiner Zeit mehrmals darauf hin, wie der Sabbat auf richtige Weise zu begehren ist. Er setzte damit ein Beispiel, dem wir heute folgen sollten. ►

Paulus tat, was Christus getan hatte – er ging am Sabbat in die Synagoge (Apostelgeschichte 17,2) und lehrte an diesem Tage nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden (Apostelgeschichte 13,42. 44; 18,4). Aus anderen Stellen des Neuen Testaments, vor allem in der Apostelgeschichte, geht hervor, daß der Sabbat für die Urgemeinde ein Tag der Versammlung war.

Der Sonntag dagegen ist in der Bibel stets ein gewöhnlicher Arbeitstag. Jesus ist nach seinen eigenen Worten Herr über den Sabbat, nicht Herr über den Sonntag (Lukas 6,5). Im Gegensatz zur heute vorherrschenden Auffassung ist der Sonntag nicht der „Tag des Herrn“. Eine Schriftstelle, die mißverständlich sein kann, ist Offenbarung 1, Vers 10, wo Johannes sagt: „Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn.“ Viele glauben, daß Johannes die in der Offenbarung enthaltene Vision an einem Sonntag erlebte.

Der Inhalt von Johannes' Vision zeigt, daß er einen Tag schildert, den die Bibel an anderen Stellen als „Tag Gottes, des Herrn Zebaoth“, „Tag des Herrn“, „Tag der Offenbarung des Herrn“ oder „Tag unseres Herrn Jesus“ beschreibt (Jeremia 46,10; Apostelgeschichte 2,20; 1. Korinther 1,8; 5,5; 2. Korinther 1,14; 1. Thessalonicher 5,2; 2. Thessalonicher 2,2; 2. Petrus 3,10).

Jesu neues Gebot

Das Neue Testament betont also die Wichtigkeit eines jeden der Zehn Gebote. Was hat es mit dem „neuen Gebot“ auf sich, von dem Jesus und der Apostel Johannes sprachen? Was ist dieses neue Gebot? Setzt es die Zehn Gebote außer Kraft oder werden sie durch dieses neue Gebot ersetzt?

Im Johannesevangelium finden wir das neue Gebot Jesu: „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt“ (Johannes 13,34).

In dieser Bibelstelle sehen manche die Aufforderung, die Mitmenschen zu „lieben“, ohne daß man dabei unbedingt den Geboten Gottes gehorchen muß. Unter „Liebe“ versteht man einfach Freundlichkeit und Zuneigung. Liebe schließt natürlich beides ein, ist in Wirklichkeit jedoch sehr viel mehr. Man ist sich heute oft nicht im klaren darüber, wie sehr Christus seine Jünger geliebt hat. Er liebte sie mit jener in Korinther 13 beschriebenen Art von Liebe,

die stets mit den Zehn Geboten Gottes in Einklang steht. Diese Art von Liebe meinte Christus, als er den Jüngern das neue Gebot gab.

Manche, die in dem Gebot der Nächstenliebe etwas Neues sehen wollen, verkennen, daß dem alten Volk Israel schon in viel früherer Zeit befohlen wurde, Gott und den Nächsten zu lieben. In 5. Mose 6, Vers 5 lesen wir: „Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft“ (das von Christus zitierte erste große Gebot). Und in 3. Mose 19, Vers 18 heißt es: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (das zweite große Gebot Jesu).

In diesem Zusammenhang ist die Aufforderung des Apostels Johannes äußerst interessant, die wir in 2. Johannes finden: „Und nun bitte ich dich,

*Was ist neu
an dem Liebes-
gebot Jesu?
Neu ist einfach
das Ausmaß an
Liebe, das Jesu
gelehrt und selbst
gelebt hat. Er
starb für uns,
als wir noch
Feinde waren –
das war neu.*

Herrin – *ich schreibe dir kein neues Gebot, sondern das, was wir gehabt haben von Anfang an – , daß wir uns untereinander lieben“* (Vers 5).

Was also ist neu an dem Liebesgebot Christi? Nun, neu ist einfach das Ausmaß an Liebe, das Christus gelehrt und selbst gelebt hat. Er starb für uns, da wir noch Sünder waren (Römer 5,8; 1. Johannes 4,19), und er lehrte, daß wir sogar unsere Feinde lieben und denen, die uns Unrecht tun, Gutes vergelten sollen (Matthäus 5,43-48; Lukas 6,27-35). Eine so umfassende Liebe, wie Jesus sie zeigte und auch uns auszuüben gebot, war in der Tat neu. Die Liebe, die Jesus und Johannes meinten, ist weit mehr als Freundlichkeit oder bloße Zuneigung.

Aber hebt nun diese Liebe die Zehn Gebote auf? Ganz im Gegenteil! Sie er-

klärt, wie weit der geistliche Inhalt dieser Gebote reicht. Dieser geistliche Inhalt geht weit über den Buchstaben der göttlichen Gesetze hinaus und steht niemals zu ihnen im Widerspruch.

Die ersten vier Gebote sind nichts anderes als der Ausdruck unserer Liebe zu Gott, und die letzten sechs Gebote zeigen, was wir erfüllen müssen, wenn wir unseren Nächsten lieben wollen. Die Zehn Gebote gelten für alle Menschen und Völker zu allen Zeiten. Jesus Christus erfüllte dieses Gesetz und gab uns ein vollkommenes Beispiel, es ihm nachzutun.

Wieder ist es Johannes, der das Gesetz als Ausdruck der Liebe bestätigt: „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,3). Das Liebesgebot Christi tritt nicht an die Stelle der alttestamentlichen Zehn Gebote. Statt dessen können wir, durch den Geist der Liebe Gottes, der uns durch Christus zugänglich gemacht wurde, beginnen, den Buchstaben und Geist des göttlichen Gesetzes zu erfüllen.

In unserer Welt sind selbst unter den für Religion aufgeschlossenen Menschen nicht viele bereit, die Gebote Gottes zu halten. Um ihre Ablehnung der Gebote zu rechtfertigen, behaupten sie, das Halten der Gebote sei eine Art „Rückfall“ in die Gesetzlichkeit des Alten Testaments. Gottes Urteil über solche Menschen ist eindeutig: „Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht“ (1. Johannes 2,4).

Wollen Sie auch zu denen gehören, die Gott Lügner nennt? Oder sind Sie bereit, Gottes Zehn Gebote zu halten?

Die Zehn Gebote wurden von Gott zu unserem Wohl erlassen; sie markieren eine Lebensweise, die zu Glück, Frieden und Erfüllung führt. Ihr Wirken basiert auf dem Prinzip Ursache und Wirkung. Durch Gehorsam gegenüber Gott ist ein glückliches, geordnetes Leben möglich. So können die Segnungen erreicht werden, nach denen jeder sich sehnt.

Und nur so können wir durch Christus das Geschenk des ewigen Lebens erlangen: „Selig sind, die ihre Kleider waschen, daß sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt. Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun“ (Offenbarung 22,14-15). ■